

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lahrer hinkende Bote oder Historisches Lesebuch für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, 1812

Vaterländische Nachrichten

urn:nbn:de:bsz:31-69281

Vaterländische Nachrichten.

Eine ähnliche Freude, wie den Untertanen des französischen Kaiserreichs wurde den treuen Bewohner unsers kleinen Vaterlandes Baden gewährt. Mit Rührung und Freude vernahmen wir es daß Stephanie die erhabene Tochter Napoleons, die huldvolle Gemahlin unsers hochverehrten Großherzogs theure Hoffnung des Vaterlands unter dem Herzen trage und unsere Gebete fliegen zum Himmel. Sie wurden erhört. Am 7ten Julius wurde das angebetete Fürstenhaus und das Vaterland durch die Geburt einer Prinzessin erfreut. Der Jubel über diese frohe Begebenheit erfüllte das ganze Land. Die Stadt Carlsruhe ließ der hochverehrten Mutter eine kostbare Wiege überbringen von Mahagoniholz reich mit Gold und Silber verziert.

Mit der Freude zieht der Schmerz Traulich durch die Zeiten

Das erfahren auch wir. Denn wenige Tage nach dieser frohen Nachricht erschallte im ganzen Land

Die Trauervost von dem Tode des allgeliebten Großherzogs Karl Friedrich.

Den 10. Juni früh um 3 Uhr endigte er sein 64tes Leben, Schon lange war war dieser Schlag erwartet. Doch erzitterten davon die Herzen aller treuen Bewohner Badens.

Lebensbeschreibung Karl Friedrichs, Großherzog von Baden.

Sieher, meine lieben Leser, gehört nun die Lebensbeschreibung unsers am 10ten Jun. 1811 verstorbenen allgeliebten und verehrten Landesvaters Karl Friedrichs Großherzog von Baden; allein wie wäre es möglich ein so langes wohlthätiges Leben dieses Fürsten in so wenige Bogen zu fassen? damit aber meine Leser das Leben und Wirken dieses großen Fürsten dennoch kennen lernen, so habe ich seine Lebensbeschreibung, welche der nämliche Verfasser geschrieben hat, der die Weltbegebenheiten für diesen Kalender schrieb, besonders abgedruckt, und ist überall da, wo dieser Kalender verkauft wird, für vier Kreuzer zu haben.

Das Leichenbegängniß.

Einbalsamirt und unverweilt erhalten war die Leiche des Hochseligen am 21sten Juni in dem Marmorsaal des Residenzschlosses zu Carlsruhe feierlich ausgesetzt. Der Saal war schwarz behangen, und auf schwarzen, mit Silber verzierten Säulen brannten fünfarmige vergoldete Leuchter, und mit ihnen prächtige kristallene Wandkroneleuchter und erhellten das schauerliche Dunkel. Auf einem drey Stufen hohen mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen Trauergerüste lag der Leichnam des höchstseligen auf einem prächtigen Paradebett.

Oben und unten auf dem Trauergerüste lag Krone, Zepter, Schwerdt und Ordenssterne. Auf der Urne worin das einbalsamirte Herz des höchstseligen war stand die Inschrift:

Hier ruht — Carl Friedrichs — Großherzogs von Baden — Edles großes Herz — Das — Eine Welt voll Liebe fasste — Und heiß — Für Vaterlands Wohl — Für seines Volkes Glück — Wie keines Fürsten Herz — Noch schlug — Der Erde Antheil birgt die Erde — Was keine Urn' umschließt — Bewahrt des Hochgeliebten — Dankbares Volk von Baden — Tief in der treuen Brust.

Leichenzug nach Pforzheim.

Der Leichenzug in das Großherzogliche Begräbniß zu Pforzheim erfolgte Sonntags den 23ten Juni Abends um 10 Uhr. Acht Generalmajors trugen den Sarg auf den Leichenwagen, und über ihm hielten vier Generallieutenants den Thronhimmel. Die Truppen präsentirten das Gewehr, die Fahnen salutirten und die Hautboisten bliesen die Melodie: *Jesus meine Zuversicht*. Nun begann der lange feierliche Zug Reiterei, Artillerie und Fußvolk; die Landsjäger; die reitende Bürgergarde von Carlsruhe; die Hofbedienten vom niedern und höhern Rang; die Edelknaben; die Leibärzte; die Geistlichkeit, jede Abtheilung von einem Marschall geführt; dann die hohen Staatsminister, welche die Krone, Zepter, Schwerdt und Ordenssterne trugen; endlich der Leichenwagen mit acht Pferden bespannt, geführt von acht Staabsoffizieren. Vier Ge-



neraffentmäts hielten an den vier Ecken die Zipfel des Leichentuchs; zwischen ihnen auf jeder Seite vier Generalmajors als Träger. — Nach dem Wagen trat als leydführend zu Fuße der Großherzog, der Enkel des Verewigten. In seiner Hand führte er einen Urnkel, den Weizzen Gustav von Schweden. — Wer hätte den Leichenwagen und diese Nachfolger ohne Thränen sehen können? —

Nun folgten die hohen Standesherren: der Fürst von Fürstenberg und der Fürst von Leiningen, als Stellvertreter der Markgrafen Friedrich und Ludwig; dann die Grafen von Hochberg; hierauf die Staatsräthe von den verschiedenen Ministerien, Regierungskammern; die Kreisdirectoren und übrigen Vasallen etc. — Vom Residenzschloß bis Gottsau (eine Viertelstunde weit), gieng der ganze Zug zu Fuß. Dort setzten sich die Personen, welche bestimmt waren, der Leiche bis Pforzheim zu folgen, in vorher nach bestimmter Ordnung gestellte Wagen. — In allen Ortschaften, durch die der Zug gieng schallten bey Annäherung des Zugs Alle Glocken und die Schuljugend unter Anführung der Geistlichkeit und der Schullehrer empfing den Zug mit einem Trauergesang. Um 7 Uhr morgens traf der Zug in Pforzheim ein. Die Staatsdiener in dieser Stadt empfingen am Thor den Zug und schlossen sich an ihn an; bey der Schloßkirche, wo das Erbegräbniß ist, empfing ihn der Magistrat. Von der Pforzheimer Vorstadt an, verließ der Großherzog mit dem ganzen Gefolg die Wagen und folgte wieder zu Fuß demselben nach bis in die Schloßkirche. Diese war durch den Hofmarschall von Edelsheim auf die sinnreichste und des hohen Begräbnißes würdige Weise verziert worden. Die Kirche war ganz verdunkelt und mit schwarzem Tuch behangen, und dieses Dunkel wurde erleuchtet, durch ein von dem Gewölbe herabhängendes, mit viel hundert Lampen bedecktes goldenes Kreuz. — Im Hintergrund erhob sich unter sechs Säulen ein Leichengerüste (Catafalk) auf welchen der Sarg und die Herrscherzeichen, wie zu Carlsruhe aufgestellt wurden. Zu beyden Seiten brannten auf kleinen schwarzen Altären, Schalen nach alter Form in grünlicher Flamme und weiter im Hintergrund mit gleichfarbiger Flamme vier silberne Lampen. Ueber dem Trauergestülpe ganz in der Höhe strahlte eine Sonne,

das Sinnbild der neuaufgegangenen Hoffnung von Badens Glück. Rechts neben dem Leichengerüste, stand ein Thron, mit schwarzem Sammt und Silber verziert, darauf ließ sich der erhabene Leidführer, der Großherzog nieder, auf den Stufen die Mitglieder der Großherzoglichen Familie. Ein herzergreifender Trauerypsalm durchtönte die Mauern des Tempels, dessen schauerliches Dunkel jenes Lampenkrenz erhellte, wie Sterne die Mitternacht; Hierauf bewegte sich der Leidzug in den Hintergrund hinab in die ehrwürdige Gruft, wo die Ueberreste der Fürsten und Fürstinnen Badens seit Jahrhunderten ihre heilige Rubefätte haben.

Während des Zugs ertönte eine rührende Trauermusik. Erschütternd unterbrach die herzweichenden Klageredne dreymal das schmetternde Abfeuern der Gewehre der dem Zug gefolgtten Soldaten — dumpf donnerte von Minute zu Minute ein Kanonenschuß herein. Der Großherzog mit der ganzen erhabenen Familie folgte dem Sarg in die Gruft, der Oberhofprediger sprach noch einige Worte des Abschieds an den Verklärten, und in diesem Augenblick der frommsten erhabensten Ausrufung, sprach Er, der Erbe Karl Friedrichs selbst, goldene, dem Vaterland heilversprechende Worte: „Ach,“ soll er gesagt haben, „zu früh dennoch ist Er uns entrißen, wie spät es auch scheinen mag; gerade da ich anhieng, sein wohlthätiges Wirken genauer zu beobachten, mußte erlöschen das schöne Licht dieses Lebens. — Sie, seine Freunde,“ fuhr Er dann fort zu den Staatsministern gewandt, — „seyen Sie auch die Meinigen und helfen Sie mir dem Vaterland seine Wohlthaten fortsetzen.“

So endigte sich diese rührende Todtenfeier, die im Herzen jedes biedern Baden unausslöschliche Eindrücke zurücklassen muß.

Ach sie haben

Einen guten Mann begraben
Und uns war er mehr!

Träuße uns von Seegen, dieser Mann
Wie ein Stern aus bessern Welten,
Nimmer können wirs vergelten,
Was er uns gethan.